

KINDERWOCHE



VON
BETTINA SCHRÖM

Länger aufbleiben

Das Konstanzer Seenachtfest eignet sich derzeit denkbar schlecht als Smalltalk-Thema. Zu gespalten sind die Lager, zu groß ist die Gefahr, dass aus der Plauderei eine Debatte wird. Die einen sind froh, dank Klimanotstand vom rasselvollen Party- und Feuerwerksgehehen befreit zu werden, die anderen wollen „ihr“ Fest unbedingt in der bewährten Form behalten. Was lernt man daraus: Kommunalpolitiker haben es auch nicht immer leicht ...

Wie auch immer: Am **Samstag, 10. August**, steht unter Umständen die letzte Ausgabe des **Seenachtfests** in der vertrauten Form an, und wer es schätzt, der sollte Kind und Kegel einpacken, den Tag einfach genießen und auf das Kreuzlinger „Fantastical“ hoffen, das außer Frage zu stehen scheint und bereits am Freitag mit einem ersten Feuerwerk aufwartet.

Überhaupt ist für die Einheimischen das Programm rund um den oft überlaufenen Samstag unbedingt einen Hingucker wert und zwar auf beiden Seiten der Grenze. Bereits ab Mittwoch läuft das **Konstanzer Stadtgartenfest** und von Freitag bis Sonntag wird auf dem **Kreuzlinger Gelände** gefeiert. Das Schöne an diesen Sommerfesten: Alle dürfen lange aufbleiben. Auch die Kleinsten.

Für die gibt es auch ansonsten jede Menge **Ferienprogramm** (Vorsicht, vieles davon mit Anmeldung): Im **Radolfzeller Stadtmuseum** können Kinder am Mittwoch, 7. August, **Schokolade** selber machen und sich von 13. bis 15. August in die Welt des Mittelalters versetzen lassen. In der **Singener Stadtbibliothek** geht es für Kinder ab drei Jahren am Donnerstag, 8. August, geräuschvoll zu: „Wie macht die Giraffe?“ ist der Titel der Veranstaltung, in der es um alle möglichen **Tierlaute** geht.

Tiere sind auch in der **Stockacher Stadtbücherei** unterwegs, und zwar am Mittwoch, 7. August bei der deutsch-französischen und musikalischen Lesung „Le carnaval des animaux/Der Karneval der Tiere“ (ab vier Jahren). Auf dem Ferienprogramm der Gemeinde steht im Übrigen eine **Theaterwoche** (12. bis 16. August), ein Ausflug ins **Ravensburger Spieleland** (13. August) und am Dienstag, 13. August, ein künstlerischer Nachmittag in der VHS unter dem Motto „Die Kuh mit dem Sonnenschirm – **Marc Chagall**“.

Eine besondere Aktion findet am Freitag und Samstag, 9. und 10. August, ebenfalls in Stockach statt. Dann heißt es „**Wir bauen Mosaikstühle**“, und zwar von Jugendlichen unterschiedlicher Nationalitäten für Menschen unterschiedlicher Nationalitäten – die Mosaik stehen dabei für kulturelle Vielfalt, mitbauen können Jugendliche von 10 bis 17 Jahren. Und für Jugendliche, die noch mal länger aufbleiben dürfen, gibt es am Freitag, 9. August, **Open-Air-Kino** im Freibad mit dem Film „Mia und der weiße Löwe“. Gleich ins Wunderland führt der Weg in **Überlingen beim Sommertheater** im katholischen Pfarrzentrum. Dort ist „Alice“ alleine zu Haus und macht sich einen Spaß, und zwar am 8., 9. und 10. August.

GALERIE

MEERSBURG

Oswald von Wolkenstein kommt in den Rittersaal

Oswald von Wolkenstein kommt auf die Meersburg. Am Freitag 9. August, ab 19.30 Uhr werden im mittelalterlichen Rittersaal seine Lieder vorgelesen, Bilder über ihn gezeigt und aus seinem Leben erzählt. Die Schriftstellerin Monika Küble und der Musiker Alan Julseth stellen die spannende Persönlichkeit des ausgehenden Spätmittelalters vor – den Sänger, Dichter, Komponisten, Politiker und Ritter, der 1415 am Konzil von Konstanz teilnahm. Dabei erläutern sie, was es zu jener Zeit bedeutete, durch die Welt zu reisen, den Winter in einer Burg zu verbringen oder an einem Weltkongress teilzunehmen. Karten (20 Euro) an der Abendkasse. Reservierung: Tel. 07532/80000 (sk).

WEINGARTEN

Basilika-Führung mit Besuch der Welfengruft

Ausgefallene kulinarische Ausflüge, Musik aus dem 18. Jahrhundert und Führungen durch die Prachtbauten des Rokoko – in der Barockwoche, die vom 10. bis 18. August stattfindet, ist viel geboten. 28 Stationen entlang der Oberschwäbischen Barockstraße laden ein, kulinarische, musikalische und geschichtliche Ausflüge in die Barockzeit zu unternehmen. Dazu gehört am Mittwoch, 14. August, 16 Uhr, auch eine Führung durch die Basilika in Weingarten mit Besuch der Welfengruft. Treffpunkt ist vor der Basilika. Die Führung kostet fünf Euro und dauert ca. 1,5 Stunden. Infos zur Barockwoche: www.himmelreich-des-barock.de

KONSTANZ

Amerikanischer Organist Steven Tharp im Münster

Am Freitag, 9. August, 20 Uhr, ist der amerikanische Organist Stephen Tharp aus New York zu Gast bei den Konstanzer Orgelkonzerten. Tharp ist der Konzertorganist seiner Generation, der am meisten auf Tourneen auf allen Kontinenten unterwegs ist. In Konstanz gastiert er mit einem Programm mit Werken von Johann Sebastian Bach, Louis Vierne und einer Orgel-Adaption des berühmten Werkes „Le Tombeau de Couperin“ von Maurice Ravel. Dieser entwickelte aus einem barocken Tanzsatz des französischen Barockkomponisten eine sechssätzige Suite. Da die Stücke sukzessive während des Ersten Weltkriegs entstanden, wurden sie bald zu einer Trauermusik ganz anderer Art: Ravel widmete jeden einzelnen Satz dem Gedenken an einen gefallenen französischen Soldaten aus seinem Freundeskreis. Tickets: 07531/ 914 517. (sk)



Eine Wandinstallation im Kunstmuseum Singen kombiniert Foto-Sequenzen der Sternwarten mit großen Personenporträts. BILD: GABELMANN

Der Mensch vor der Weite des Alls

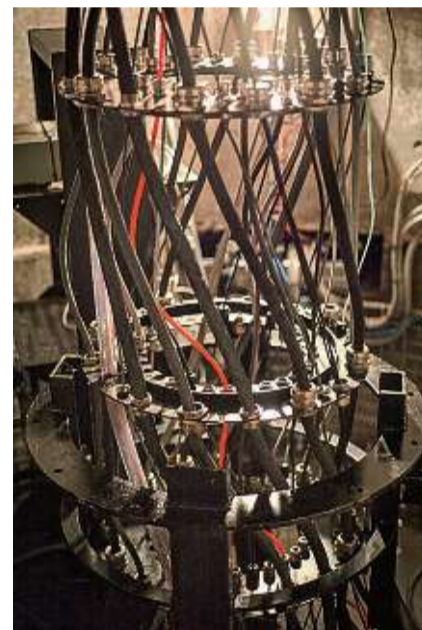
Der Fotograf Florian Schwarz hat Sternwarten in aller Welt besucht. Aber genauso wie die Weiten des Alls interessiert ihn der Nahblick auf die Menschen vor Ort. Eine Doppelausstellung in Singen

VON ANDREAS GABELMANN

Vier Jahre reiste der aus Konstanz stammende Fotograf Florian Schwarz zu Sternwarten an weit entlegenen Orten der Erde. Dort richtete er sein Kameraauge sowohl auf die Arbeit der Forscher in den Observatorien als auch auf die Menschen, die im Umfeld der Teleskope leben. „Deep dark pale blue“ nannte er sein aufwendiges Langzeitprojekt, das nun abgeschlossen ist und dem das Kunstmuseum Singen und die Singener Galerie Vayhinger eine außergewöhnliche Doppelausstellung widmen.

Unter den poetischen Titeln „Das Dunkel zwischen den Sternen spreizt seine Flügel“ und „A handful of dust“ eröffnet sich dem Betrachter im Kunstmuseum und in der Galerie eine visuelle Entdeckungsreise durch verschiedenste Regionen rund um den Globus. An abgesehenen Winkeln in den USA, Chile, Hawaii, Südafrika, Teneriffa und Australien dringen die für ein internationales Forschungsprojekt erstmals zusammengeschalteten Teleskope tief in entfernteste Sonnensysteme ein. Begeistert von der Arbeit des renommierten Fotografen holten die Macher dieses Forschungsvorhabens zur lückenlosen Erkundung des Nachthimmels Florian Schwarz an Bord und ermöglichten so dessen künstlerische Auseinandersetzung.

Florian Schwarz (Jg. 1979) kombiniert seine Aufnahmen der Observatorien, ihrer technischen Apparaturen und des nächtlichen Sternhimmels in spannungsreicher Gegenüberstellung mit großformatigen Schwarz-Weiß-Port-



Auch die technischen Instrumente selbst macht Schwarz zum Thema. BILD: SCHWARZ

räts unterschiedlicher Menschentypen und Landschaften, die tiefe Einblicke gewähren in teils bedrückende, oftmals ärmliche Lebensumstände in diesen besonderen Gegenden der Welt. So verschränken sich der nüchterne Blick der aus vielen Ländern angereisten Astronomen in die unendlichen Weiten des Weltalls mit der empfindlichen Nahsicht auf Leben und Kultur der einheimischen Bevölkerung. In beiden Fällen ein Streben nach Erkenntnis, das in den Fotoarbeiten eindringlich erfahrbar wird. Zusätzlich hielt Schwarz seine Begegnungen mit den Menschen, ihre Alltagsgeschichten, Schicksale und Erlebnisse in literarisch ansprechenden Texten fest, welche die Präsentation begleiten und bereichern.

Im Gespräch mit dem Fotografen wird deutlich, dass ihn der starke Kontrast zwischen den Lebens- und Arbeitswelten der hochspezialisierten Wissenschaftlerteams und der einfacheren Bevölkerung vor Ort besonders interessierte. Entstanden ist so ein Fotoprojekt voller Divergenzen, das grundsätz-

lichen Fragen der Astronomie und der menschlichen Existenz gleichermaßen nachspürt. „Der Mensch: ein Weltraum von innen“, hat der Schriftsteller Arnold Stadler treffend zu Florian Schwarz' Arbeit geschrieben.

Unterschiedliche Schwerpunkte prägen den jeweils ganz eigenen Charakter der beiden Ausstellungen. Während sich in den Museumsräumen zahlreiche Foto-Sequenzen der Sternwarten zu verschiedenen Tages- und Nachtzeiten sowie Bilder der optischen Instrumente wie auf einer Zeitleiste mit großen Porträts der Personen in einer wirkungsvollen Wandinstallation überlagern und verzahnen, konzentriert die Präsentation in der Galerie Vayhinger die Aufmerksamkeit auf die atmosphärisch dichten, fast intimen Aufnahmen von Menschen, Lebenssituationen und Naturdetails.

Mit seinem ambitionierten, weltumspannenden Foto-Langzeitprojekt changiert der heute in Stahringen lebende Florian Schwarz fotoästhetisch zwischen scheinbar sachlicher Dokumentation, empfindsamer Beobachtung und formaler Reduktion. Insbesondere in den Porträts wird Schwarz' sicheres Gespür für den entscheidenden Moment evident, der dem Betrachter einen Blick in die Seele der Dargestellten erlaubt. Mit ihrem nahsichtigen Heranrücken an das Gegenüber bilden diese Porträts einen ausdrucksvollen Kontrast zu den eher distanziert wirkenden Aufnahmen der Teleskope und Nachthimmel. So spannt sich der Bogen zwischen Makro- und Mikrokosmos, zwischen der Sicht in die weitesten Fernen des Alls und auf die nächste Nähe der Lebensbedingungen im Hier und Jetzt.

Florian Schwarz: „Das Dunkel zwischen den Sternen spreizt seine Flügel“ im Kunstmuseum Singen, „A handful of Dust“ in der Galerie Vayhinger Singen, bis 15. September, Kunstmuseum: Di-Fr 14-18, Sa-So 11-17 Uhr, Galerie: Mi-Sa 15-18 Uhr – Weitere Informationen: www.kunstmuseum-singen.de, www.galerievayhinger.de

Von Ufer zu Ufer

Drei Bläserquartette an den Ufern rund um die Insel Werd gaben sich ein musikalisches Stelldichein. Die Höri-Musiktage wagten so ein neues Konzertformat

VON ELISABETH SCHWIND

Wie schafft man Musik über die Grenze? Das ist manchmal gar nicht so einfach. Musiker jedenfalls wissen, was es bedeutet, mit teuren Musikinstrumenten aus der Schweiz nach Deutschland einzureisen oder umgekehrt. Da sind Bescheinigungen und Zertifikate gefordert, um die Legalität zu belegen. Musik überschreitet Grenzen? Ja, als Metapher mag das durchgehen. Aber sonst?

Nun hatten die Höri-Musiktage eine Idee, wie Musik tatsächlich Grenzen

überwinden könnte. „Schallwellen im Trialog um die Seegrenze“ heißt das Projekt, das bei schönstem Sommerabendwetter an den Seeufern um die Insel Werd (bei Stein am Rhein) stattfand. Drei Bläserquartette, bestehend aus je zwei Trompeten und zwei Posaunen, positionierten sich gerade noch in Sichtweite voneinander auf der kleinen Insel und den beiden gegenüberliegenden Ufern des Rheins und traten in einen musikalischen Trialog. So trug das Wasser Fanfarenklänge von Richard Wagner und Benjamin Britten oder Märsche von Telemann von einem Ufer zum anderen. Dazwischen auch ein paar Klassik-Hits wie Ausschnitte aus Beethovens Pastorale oder aus Händels Feuerwerksmusik.

Konzipiert war das Ganze von dem Posaunisten Philipp Limberger. Und

auch wenn die drei Standorte der Quartette alle in der Schweiz lagen, darf man doch davon ausgehen, dass der Klang auch noch im Strandbad Öhningen zu hören war. Denn Schall kennt de facto keine Grenzen – außer der Schallgrenze, doch die lag hier noch weit weg.

Mal also kamen die Klänge von links, mal kam die Antwort von rechts – zumindest, wenn man auf der Insel Werd Platz genommen hatte, direkt vor dem kleinen Kloster mit der Kapelle. Mehr Idylle geht nicht. Das gilt natürlich auch für die akustische Idylle. Dass sich Wind und Wasservogel in das Konzert einmischen und mitmusizieren würden, war mit einkalkuliert. Letztlich aber blieb es doch erstaunlich ruhig – offenbar lauschte auch die Natur andächtig dem Kulturereignis, über das sich allmählich die Nacht senkte.



Ein poetisches Klangexperiment: Die „Schallwellen im Trialog“ lockten viele Hörer auf die Insel Werd. Rechts: Das Quartett auf der Uferwiese Moosberger. BILDER: SCHWIND

Am schönsten gelang der musikalische Trialog dort, wo nicht nur Stücke wie die „12 Heroic Marches“ von Telemann auf die drei Ensembles verteilt wurden, sondern sie sich tatsächlich in Rede und Gegenrede übten – wie etwa in der barocken Fanfare von Jean-Joseph Mouret.

Der dramaturgische Bogen erstreckte sich über einen ganzen Tag – von Bachs

Choral „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ bis hin zum „Abendgebet“ aus Engelbert Humperdincks „Hänsel und Gretel“, zu dem sich alle Musiker auf der Insel Werd versammelten. Ja, nicht nur Grenzen wurden hier überschritten, sondern auch die Zeit.

Die Höri-Musiktage dauern bis 11. August. Infos: www.hoeri-musiktage.de